



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No 10  
11. Jahrgang

2. Juni 1943

Franzoesische Arbeiter im Kampf

(ITF) Am Jahrestag der Hinrichtung Pierre Sémards, des Generalsekretärs der französischen Eisenbahnergewerkschaft, haben in Chambéry (Departement Savoyen) Eisenbahner die Arbeit niedergelegt, berichtet die in Frankreich illegal verbreitete kommunistische Zeitung "Humanité" (am 1.IV.). In den Eisenbahnwerkstätten in Bethune wurden Polizisten verprügelt, als sie Eisenbahner, die dem Stellungsbefehl zur Deportation nicht Folge leisteten, mit Gewalt zu den Deportationszügen bringen wollten. - In Sevigny zwangen Jugendliche den Bürgermeister, die Listen mit den Namen der zur Deportation nach Deutschland Bestimmten zu vernichten. In Brest und Menez kam es zu Strassendemonstrationen von Jungarbeitern gegen die Deportationen, berichtet die Zuericher "Weltwoche" (7.V.). In Concarneau wurden bei einer Demonstration Faschisten ins Wasser geworfen. In Peguet (Doubs) erzwangen 5000 Arbeiter durch Streik die Rücknahme einer Deportationsorder.

Die Löhne der französischen Arbeiter werden von den deutschen Instanzen niedrig gehalten, weil sie hoffen, auf diese Weise den höheren deutschen Löhnen eine grössere Anziehungskraft zu sichern. In vielen betrieblichen Lohnbewegungen versuchten die Arbeiter trotz dieser Anordnungen, Teuerungszulagen durchzusetzen. Im Pariser Bezirk haben z.B. (im Maerz) Maurer der Firma Loubeyre eine Zulage von 2 frs pro Stunde durchgesetzt. Auf der Werft Penny (Versailles) erreichten die Arbeiter die Zahlung von 9 Stundenlöhnen fuer die 8-Stundenschicht. Bei Joalin (Mourmelon) haben die Arbeiter durch einen halbtägigen Streik eine Lohnkürzung von 15 frs pro Tag abgewehrt. In zehn der noch arbeitenden Betriebe der Pariser Schuhindustrie wurden Teuerungszulagen bis zu 18% durchgesetzt. Bei C.I.P.A. streikten die Kupferschmiede gegen Einfuehrung von Sonntagsarbeit. Auch die Metallarbeiter bei Chausson lehnten Sonnabendarbeit ab - denn den Sonnabend braucht der französische Arbeiter zu Hamsterfahrten aufs Land.

Frauen springen ueber Bord

(ITF) Fuenf junge Letten, unter ihnen 2 Frauen, sprangen zwischen Goeteborg und Saerø von einem deutschen Schiff, das sie von Riga zur Zwangsarbeit nach Norwegen bringen sollte. Sie erreichten Schweden. ("Goeteborgs Posten", 15.V.)

Streiks in Daenemark

(ITF) 250 Tischler der Kopenhagener Firma Nicolajson und Nielsen legten Mitte Mai die Arbeit nieder, als ihnen Teuerungszulagen abgelehnt wurden. Der Unternehmer verweigerte die Herausgabe der Papiere, verschanzte sich in seinem Buero und alarmierte die Polizei.

30 Schweisser legten, um ihren Lohnforderungen Nachdruck zu verleihen, in der Telefunkt-Maschinenfabrik in Broenderslev am 18.V. die Arbeit nieder. Die Firma teilte mit, dass sie, falls der Streik andauert, 500 Arbeiter entlassen muesse, meldete Radio Kopenhagen (am 18.V.).

Gummifabrik im Konzentrationslager

(ITF) Nur 5 Arbeiter der alten Belegschaft sind noch in der norwegischen Autoreifenfabrik in Askim (Østfold). Alle anderen Arbeiter und alle Angestellten waren (bis Mitte Mai) ins Konzentrationslager Grini gebracht worden.

Illegale Organisationen

(ITF) Im "Protectorat" werden fast taeglich tschechische Freiheitskaempfer unter verschiedenartigsten Vorwaenden hingerichtet. Aber es war auffaellig, dass die Nazihenker erst am 22.XII.42. zum ersten Mal eine Hinrichtung mit Beteiligung an einer illegalen Organisation begruendeten. Glaubten sie, das Bestehen tschechischer Kampforganisationen verheimlichen zu koennen? Noch im Januar und Februar behaupteten sie, dass mit 2 Ausnahmen alle hingerichteten "Hochverraeter" Einzelgaenger waren, aber unter den 85 politischen Hinrichtungen, die in Prag im Maerz und April bekanntgegeben wurden, wurden nicht weniger als 33 mit der Beteiligung am Aufbau illegaler Organisationen begruendet.

In Norwegen wurden (am 19.V.) 10 Maenner hingerichtet, die eine illegale militaerische Organisation gebildet haben sollen, die bei einer alliierten Landung an der norwegischen Kueste eingreifen sollte. (Norwegisches Telegraphenbuero, Oslo, 19.V.)

Zwei Belgier wurden Anfang Mai hingerichtet, die seit Oktober 1940 das illegale Blatt

"L'Aurore" druckten und mindestens 60.000 Flugblaetter hergestellt haben sollen, in denen sie zu Streiks und Sabotage aufforderten. Einer der Angeklagten soll auch Geld fuer die kommunistische Gefangenenhilfe "Rote Hilfe" gesammelt haben.

Strassenbahner in Oslo (ITF) 200 Strassenbahner in Oslo wurden (Anfang Mai) vom Arbeitsamt fuer "national wichtige" Arbeit (beim deutschen Festungsbau) angefordert, unter ihnen 60 Jaehrige. Die Strassenbahndirektion hat keine Pensionaere finden koennen, die bereit waren, die Taetigkeit der Zwangsarbeiter zu uebernehmen. Jetzt stellt das Arbeitsamt Osloer Frauen und Maedchen vor die Wahl, in deutsche Heringsoelfabriken im fernen Nordnorwegen zu gehen, oder bei der Osloer Strassenbahn zu arbeiten.

Keine Bordvertrauensmaenner in der deutschen Binnenschifffahrt (ITF) In der deutschen Binnenschifffahrt galt bisher das 1934 erlassene Nazi-"Arbeitsordnungsgesetz" nicht. Seit der Zerschlagung ihrer - der ITF angeschlossenen - Gewerkschaft, hatten die deutschen Binnenschiffer keine die Besatzungen der einzelnen Schiffe zusammenfassende Organisation mehr und die Firmen und kleinen Schiffseigner fuerchteten, dass sich aus den im Arbeitsordnungsgesetz vorgeschriebenen Vertrauensmaennern eine Art neue Vertretung entwickeln koennte. Auch als 1936 die von den Nazis selbst vorgeschriebene Wahl von Vertrauensmaennern allgemein in Deutschland verboten wurde, wurde das Gesetz nicht auf die Binnenschiffer ausgedehnt. Erst 1943, mit 9jaehriger Verspaetung, und mit besonderen Vorsichtsmassregeln, ist das geschehen. Bei der Formulierung dieser Massregeln kam es, wie das "Reichsarbeitsblatt" (am 25.IV.) berichtet, zu charakteristischen Zwischenfaellen. "Die ersten Entwuerfe haben, den Anregungen aus der Praxis entsprechend, auch die Schaffung eines Bordvertrauensmannes und eines Verbindungsmannes (zwischen den einzelnen Schiffen) vorgesehen". Dagegen wandten sich Unternehmer und Arbeitsfront. Die Schiffseigner setzten durch, dass nicht einmal Bordvertrauensmaenner ernannt werden durften, denn, sagten sie, eine Bordvertretung sei unnoetig, da eine enge Fuehlungnahme des Schiffers mit der Schiffmannschaft besteht. Die Arbeitsfront fuerchtete anscheinend, dass die Mannschaften keinen Arbeitsfrontfunktionaer als Verbindungsmann anerkennen wuerden. Sie erklarte, dass kein Verbindungsmann noetig sei, dass die Betriebszellenobmaenner, die von der Arbeitsfront fuer die Schifffahrtsbetriebe bestimmt wurden, als Vertrauensmaennerersatz gelten koennten.

In der deutschen Binnenschifffahrt fahren sehr viele gepresste Auslaender. Zur Zeit werden Tausende Franzosen fuer die deutsche Binnenschifffahrt ausgebildet.

Jugend in Deutschland (ITF) Die Nazidiktatur hatte einst gehofft, dass systematische Propaganda aus Kindern und Jugendlichen automatisch ueberzeugte Nazis machen wuerde. Heute ist sie dessen nicht mehr so sicher, sie fuehlt, dass viele Jugendliche der Diktatur kritisch gegenueberstehen. Ereignisse der letzten Monate veranlassten Berlin dazu, Anfang Mai eine ganze Woche lang die Propaganda auf Jungarbeiter und -arbeiterinnen zu konzentrieren. Die Propagandaredner sahen sich genoetigt, sich mit opponierenden Jugendlichen auseinanderzusetzen. So sagte der Nazi-Kreisschulungsleiter Finger, Jungarbeitern im Sieg-Kreis (bei Koeln): "Die deutsche Jugend hat sich heute zu entscheiden zwischen Mitarbeit als unsere (Nazi-)Kameraden, oder Druেকেbergerei und Verrat (am Nazismus)". Er versuchte, die Jungarbeiter davon zu ueberzeugen, dass eine Niederlage der Nazi-Kriegsmaschine die Vernichtung des deutschen Volkes bedeuten wuerde.

Gleichzeitig wurde unmittelbar nach der Hinrichtung illegal gegen die Nazidiktatur taetiger Muenchener Studenten mit der Saeuberung der deutschen Universitaeten von den Nazibehoerden unzuverlaessig Erscheinenden begonnen. "Alle ungeeigneten Studenten sind dem Arbeitsamt zu melden", ordnete Berlin (am 22.III.) an.

(Fuer die Red.: Jungarbeiter: "Faschismus", 10.II.43; Studenten: "Faschismus", 8.V.43.)

Hunger in Frankreich (ITF) Radio Vichy mahnte (am 22.IV.): Brotkarten solle man nicht im voraus verbrauchen. - Die Schueler der oberen Schulklassen sind so unterernaehrt, dass ihnen in der Examenzeit vom 1.V. bis 15.VII. Examenrationen bewilligt wurden: 90 g Brot pro Tag und 100 g Fett pro Monat. (Radio Vichy, 22.IV.)

Findlinge werden in Holland kuenftig als juedische Kinder behandelt. Die deutschen Behoerden wollen auf diese Weise die zunehmende Aussetzung uehelicler Kinder bekampfen. Die Vaeter der meisten uehelicchen Kinder sind deutsche Soldaten. - (ITF)

Kranke werden aus dem Bett geholt (ITF) Die Zentrale der Deutschen Arbeitsfront hat den Unternehmern Ende April empfohlen, Inspektoren einzustellen, die krankgemeldete Arbeiter besuchen und moeglichst bald zur Arbeit zurueckholen sollen. - Die Krankenkassenvertreter sind anscheinend nicht ruecksichtslos genug.

Lieber im Gefaengnis als in Deutschland (ITF) Die Vichy-Regierung begruendet ein Gesetz, das den Justizminister (am 19.V.) ermaechtigte, Freiheitsstrafen zu suspendieren, folgendermassen: "Es waere unertraeglich., wenn die Tatsache... eines Gefaengnisaufenthalts die zu Freiheitsstrafen Verurteilten automatisch und voellig davon befreien wuerde, zur Arbeit nach Deutschland zu gehen". Deshalb werden jetzt zu Freiheitsstrafen Verurteilte, die als nicht gemeingefaehrlich gelten, nach Deutschland deportiert.

Hitlers Kriegsgewinnler sind zufrieden (ITF) Das Unternehmerblatt "Der Deutsche Volkswirt" schreibt (am 27.III.): "nur in einer Minderheit der Faelle" haben die deutschen Kriegslieferanten im Jahre 1942 weniger Kriegsgewinne eingesteckt als im Jahre 1941. "Die Gewinnlage im Sektor Ruestungsindustrie ist durchschnittlich eine gute gewesen". - Die Kurse der deutschen Industrieaktien haben am 12.V. den hoechsten Stand des

Jahres 1942 ueberschritten. - Arbeitern aber soll, mit den Worten der "Frankfurter Zeitung" (1.V.), erzählt werden, "Deutschland ist ein sozialistisches Land".

Die Massenverhaftungen haben den Bahnbetrieb im Trondheimer Bezirk empfindlich gestört. Die Direktion der Norwegischen Staatsbahnen hat jetzt die Behörden darum gebeten, die Direktoren der Eisenbahnbezirke kuenftig rechtzeitig von bevorstehenden Verhaftungen von Eisenbahnern zu unterrichten (berichtet Stockholmer "Aftontidningen", 26.V.43.). - (ITF)

Zwangsarbeit auf deutschen Schiffen (ITF) Ein tschechischer Seemann, der auf einem deutschen Schiff fahren musste, floh im schwedischen Hafen Haernoesand. Schwedische Polizisten griffen ihn (am 21.V.) auf. Der Seemann fuerchtete, auf das deutsche Schiff zurueckgebracht zu werden und sprang aus dem Zug. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Auf dem Ende Mai im Goeteborger Hafen liegenden deutschen Dampfer "Oldenburg" waren mehrere als Zwangsarbeiter auf das Schiff geschleppte franzoesische Seeleute, berichtet "Goeteborgs Posten" (am 24.V.). - (Vgl. "Faschismus", 19.V.)

Deutsche Eisenbahnprobleme (ITF) Einige wenige Zahlen veranschaulichen die Lage: die Deutsche Reichsbahn hatte Anfang 1938, vor dem Ueberfall auf Oesterreich, ein Streckennetz von 53.000 km zu bedienen, heute untersteht ihr im deutsch-beherrschten Europa (einschl. Italien und besetztes Russland) ein Netz von 236.000 km. Fuer dieses vervierfachte Streckennetz stehen aber nur rund  $2\frac{1}{2}$  soviel Lokomotiven zur Verfuegung, 65.000 (1943) gegen 26.000 (1938). Luftangriffe, Sabotage und Verschleiss haben den Lokomotivbedarf immer dringender werden lassen. In den besetzten Gebieten koennen kaum noch weitere Lokomotiven beschlagnahmt werden, was irgend entbehrlich war, wurde laengst fortgeholt, aus Frankreich z.B. 3 - 4000 Lokomotiven.

Um Lokomotiven fuer Kriegstransporte freizumachen, wurde der Passagierverkehr in Deutschland und Italien, und vor allem in den besetzten Gebieten, auf ein Minimum beschraenkt. Weitere Einschraenkungen wuerden keine nennenswerte Zahl auf Hauptstrecken verwendbare Lokomotiven mehr freimachen. Rohstoff- und Facharbeiterknappheit lassen es unwahrscheinlich erscheinen, dass das im Fruehjahr 1942 in Angriff genommene grosse Bauprogramm von (wahrscheinlich 6 - 7000) Einheitslokomotiven durchgefuehrt werden koennte, trotzdem seit 1942 Neubau und Ausbesserung von Lokomotiven im deutschen Machtbereich als genau so kriegswichtig gilt wie Bau und Reparatur von Tanks und Unterseebooten, und entsprechend bei der Bereitstellung von Rohstoffen und Arbeitern beruecksichtigt wird. Verkehrsfachleute schaeetzen den dringendsten deutschen Lokomotivbedarf bis zum Fruehjahr 1944 auf 14 - 15:000 Maschinen.

In den Ausbesserungswerken in den besetzten Gebieten und in Deutschland arbeiten arbeitsunwillige Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene. Sie spueren an der Art ihrer Behandlung, wie sehr die Nazidiktatur gerade Sabotage und Langsamarbeiten in diesen Werken fuerchtet. Es ist kaum anzunehmen, dass der Arbeitseifer dieser Arbeiter oder der Lokomotivfuehrer steigt, wenn sie mehr und mehr feststellen, dass sich britische, amerikanische und russische Flieger auf Ausbesserungswerkstaetten und Lokomotiven als kriegswichtige Bombenziele konzentrieren. Fuer Lokomotivfuehrer ist der einzige Schutz bei Fliegerangriffen Verlassen der gestopten Maschine und Deckung suchen - das bedeutet, Verlangsamung des Transports und ein erleichtertes Ziel fuer die Flieger. In den meisten Ausbesserungswerkstaetten im deutschbeherrschten Europa gibt es nur hoechst unzureichende Luftschutzraeume. Es ist anzunehmen, dass vor allem die Belegschaften der Ausbesserungswerkstaetten, die den Lokomotiv- und Wagenpark fuer den deutsch-italienischen Eisenbahnverkehr fahrfaehig halten sollen, bald energisch besseren Luftschutz verlangen werden, die Arbeiter der Werkstaetten der Bezirke Wien, Muenchen, Wuerzburg, Augsburg, Karlsruhe, Villach, Bologna und Mailand. Seit Herbst 1942 sind diese Werkstaetten mit reparaturbeduerftigen Lokomotiven und Wagen verstopft.

Auf den deutsch-italienischen Strecken werden vor allem Spezialtransporte gefahren: Kohle (planmaessig 1 Mio to monatlich) und Treibstoff (etwa 1 Mio to pro Jahr) gehen nach Italien und italienisches Gemuese, Obst etc. nach Deutschland. Diese italienischen Exporte muessen in Spezialwagen (Kuehl- und Lueftungswagen) gefahren werden, die zum Kummer der Transportleitungen leer zurueckfahren. Der auf diesen Strecken benutzte Fahrzeugpark ist schlecht.

Die Haltung der Zehntausende Arbeiter in den europaeischen Ausbesserungswerkstaetten und Lokomotivfabriken kann, bei der Entwicklung des Krieges, das Schicksal Italiens, jaden ganzen Ablauf des Krieges entscheidend beeinflussen.

Aus einem deutschen Eisenbahnausbesserungswerk berichtet ein franzoesischer Arbeiter: "4000 Arbeiter aller Nationen arbeiten in den Werkstaetten in X unter besonders schweren Bedingungen: 10-Studentag, nur alle zwei Wochen einen Tag frei, Ueberstunden Tag und Nacht, wenn das vorgeschriebene Programm von 600 Wagen pro Woche nicht erreicht wird. Sie bekommen unzureichendes Essen, Steckrueben, Rueben, Sauerkraut und sonntags 70 g Fleisch. Frauen, die ihre Maenner nach Deutschland begleiteten, koennen sie nur am Ausgangstag sehen.

Im Dezember 1942 legten die Arbeiter, um gegen die schlechte Verpflegung zu protestieren, die Arbeit nieder und blieben mit Protestrufen, "Wir haben Hunger", untaetig an ihren Maschinen. Gestapo wurde gerufen und alle Arbeiter wurde 2 Tage im Keller eingesperrt. 3 Tage spaeter wurdendie Rationen verdoppelt, aber nur voruebergehend, weil ein Vertreter der Generaldelegation fuer franzoesische Arbeiter erwartet wurde". - (ITF)

("Les Documents", London, 15.V.43.)

Vogelfrei (ITF) Der norwegische Kraftfahrer Lyseng ging mit seiner Braut in Honefos spazieren. Ein deutscher Unteroffizier belästigte das Mädchen. Es kam zu einem Wortwechsel. Der deutsche Unteroffizier zog seinen Revolver und schoss den Kraftfahrer nieder. (Stockholmer "Sozialdemokraten", 23.IV.)

Terror in Holland (ITF) 64 Hinrichtungen sind in den 2 Maiwochen des Belagerungszustands in Holland bekanntgegeben worden. wieviel Menschen auf der Strasse niedergeschossen wurden, wurde von den deutschen Behörden nicht mitgeteilt.

Am Tage der Aufhebung des Belagerungszustands wurde durch eine besondere Verordnung Langsamarbeiten oder Erschweren der Durchführung von Behördenanordnungen in öffentlichen Betrieben (d.h. Verwaltungen, Versorgungsbetrieben, Eisenbahn, Strassenbahn, kommunalen Hafenbetrieben) und im Gesundheitswesen mit schweren Freiheitsstrafen und Todesstrafe bedroht.

Alle nichtnazistischen Holländer müssen ihre Radioapparate abgeben

Hollaendische Arbeiter unterm Hungerkreuz (ITF) "Storm", das Wochenblatt der hollaendischen SS, erklärt (am 2.IV.): Sehr viele Holländer können ihre Rationen nicht kaufen. Sie verdienen zu wenig. Eine hollaendische Familie müsste eigentlich wöchentlich zur Verfüugung haben:

fuer:	ledig	kinderlos	mit 1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	5 Kindern
		verh.	(10 Jahre)	(8 u.13 J.)	(5,10,13 J.)	(3,8,11,13,15)
rationierte Lebensmittel..in Gulden	2,51	5,08	8,16	11,30	14,44	20,41
markenfreie Artikel.....	2,--	4,--	5,--	5,--	6,55	8,30
Miete, Kleidung, Heizung etc.....	5,50	8,50	9,50	10,30	11,20	12,10
Diverses.....	0,45	0,90	1,35	1,65	2,--	2,70
Gulden	10,46	18,48	24,01	28,25	34,19	43,51

Keine der auf öffentliche Unterstützung angewiesenen hollaendischen hollaendischen Familien erhält derartige Beträge, schreibt das Naziblatt. Auch die Löhne vieler Arbeitergruppen lagen erheblich niedriger. In der Provinzstadt Kampen (an der Zuiderzee) verdienen Notstandarbeiter wöchentlich hfl 18,--, (ungelernte) Metallarbeiter hfl 22,--, Zigarrenmacher hfl 22,75. ("Storm", 30.IV.43.) Das Naziblatt versucht, die deutschen Besatzungsbehörden, die durch ihr Teuerungszulageverbot für diese Zustände verantwortlich sind, reinzuwaschen. Wenn Arbeiter Teuerungszulagen fordern, sagen Holländer ihnen: "Nimm doch Arbeit in Deutschland an, Du weißt ja, wie es Dir dort gehen wird", schreibt das Blatt. Die SS-Schreiber glauben selbst nicht an den Erfolg ihres Ablenkungsmanövers. "Es ist eine praktisch unmögliche Aufgabe.., Holländern beizubringen, dass wir (in Holland) jetzt (unter deutscher Herrschaft) keinen Nationalsozialismus erleben".

Luxemburger werden deportiert (ITF) Aus Luxemburg wurden seit den Streikdemonstrationen der Arbeiter (im September 1942) Tausende nach Deutschland deportiert, um dort zu "guten Deutschen" erzogen zu werden. Die Deportationskommandos der SS suchen einen Teil ihrer Opfer nach geschäftlichen Gesichtspunkten aus. Sie stellen fest, welche Bürger- und Arbeiterfamilien über Ersparnisse verfügen und verlangen, dass diese für ihre in "Erziehungslager" deportierten Angehörigen täglich bis zu 6 RM Ernährungszuschuss zahlen. (In Deutschland muss Konzentrationslageraufenthalt in ähnlicher Weise bezahlt werden.)

Viele Luxemburger sandten deportierten Angehörigen und Freunden Lebensmittelpakete. Die Deportationskommission hat ihnen (Anfang Mai) dafür öffentlich gedankt und zynisch mitgeteilt, dass die Rationen der Paketempfänger entsprechend gekürzt wurden. Zehntausende Deutsche aus dem italienischen Südtirol, aus der Bukowina und aus Transsylvanien wurden nach Luxemburg gebracht. Die Einwohnerzahl des Großherzogtums ist heute beträchtlich höher als vor der Invasion.

Sabotage in Italien (ITF) Die italienische Polizei wurde nach dem Fall von Tunis verdoppelt. Die Mitglieder der faschistischen Partei werden zu stärkerer Aktivität angespornt. Den vielen Faschisten, die unter dem Druck der Volksstimmung vermeiden, ihr Parteiabzeichen zu zeigen, wird mit Ausschluss aus der Partei gedroht. Die Zeitungen berichten wieder von Bestrafung von Saboteuren. So wird in der Turiner Zeitung "Gazetta del Popolo" (am 21.V.) der Arbeiter F. Magnoni steckbrieflich gesucht. Er war zur Arbeit in der (Schuhfabrik) Calzatura Lombardo gezwungen worden und hatte "ihm anvertrautes Material beschädigt, um den regelmäßigen Arbeitsablauf zu stören."

Italienische Angestellte (ITF) In nicht kriegswichtigen Berufen Beschäftigten macht die faschistische Diktatur keine Konzessionen. In Briefen an faschistische Zeitungen klagen Angestellte, dass bei den heutigen Preisen ein ungelerner Arbeiter mit seinen 30 Lire pro Tag eine vierköpfige Familie kaum durchbringen kann, dass Staatsangestellte aber dieses Kunststück mit 22 Lire fertigbringen sollen. "Angestellte erhalten keine Extrabrot ration, keine markenfreie heiße Suppe, keine verbilligten Winterschuhe..." ("Telegrafo", Leghorn, 13. und 4.V.)

Der Todeszug (ITF) Ein französischer Kriegsgefangener, der Anfang Februar aus Deutschland entflohen, berichtete nach seiner Ankunft in England: "Ich wurde nach Tarnopol gebracht. Während meines Transports sah ich einen Zug mit Juden, die in den Tod geschickt wurden. Alle Ghettos des Bezirks waren geräumt worden und der Zug, in dem jeder

Wagen von 4 ukrainischen Polizisten bewacht wurde, befand sich auf dem Weg nach Lemberg. Die Juden versuchten mit allen Mitteln, die Tueren zu sprengen, um zu entkommen. Die Polizisten schossen erbarmungslos auf alle, die aus dem Zuge sprangen. Waehrend wir diesen Zug passierten, sprang ein Jude aus dem Zug und entkam, weil die Wache nicht wagte, auf ihn zu schiessen, aus Furcht, uns zu treffen. Ein Kamerad, der in Jezerda war, hat mir gesagt, dass er und seine Kameraden junge Maedchen verscharren mussten, die von den Deutschen getoetet wurden, als sie aus dem Zug sprangen". ("Les Documents", London, 15.V.43.)

Arbeiter aller Nationalitaeten  
gehoeeren zusammen

(ITF) In den ungarischen Gewerkschaften kaempfen seit Jahren ungarische Arbeiter gemeinsam mit Arbeitern deutscher, rumaenischer, ruthenischer, slowakischer und jugoslawischer Nationalitaet gegen Lohndruck und Ausbeutung. Die deutschen Nazis sind ueber diese selbstverstaendliche internationale Zusammenarbeit empoeert. Die nazistische "Deutsche Zeitung" in Budapest schreibt (am 12.V.): "Immer noch sind 'volksdeutsche' Arbeiter in den sozialdemokratischen Gewerkschaften". Besonders die Bergarbeiter deutscher Herkunft wollten nicht von ihrer Gewerkschaft lassen. "Es wird keine leichte Arbeit sein., die volksdeutschen Arbeiter fuer den 'deutschen Sozialismus' zu gewinnen", schreibt das Naziblatt.

400.000 Frauen betrogen

(ITF) Etwa 400.000 deutsche Frauen sind seit Ende 1942 zu Halbtags- schichten dienstverpflichtet worden. Man hatte ihnen von 4Stunden- schichten erzaehlt. Doch jetzt (Ende Mai) hat der Direktor des Landesamts Dresden mit- geteilt, dass Frauen, die wegen dringender haeuslicher Verpflichtungen nur zu Halbtags- schichten verpflichtet wurden, kein Recht haben, auf 4Stundenschichten zu bestehen. Sie muessen bis zu 6 Stunden arbeiten, wenn der Betrieb das verlangt.

Frauenarbeit in Deutschland -  
nicht fuer alle

(ITF) In allen bombardierten Staedten Deutschlands wurde es den Arbeiterinnen verboten, sich den Transporten evakuierter Frauen und Kinder anzuschliessen. Die haeufige und gelegentlich drohende Wiederholung dieser Anordnung laesst darauf schliessen, dass sehr viele Arbeiterinnen nicht mehr als Bombenfang arbeiten wollen. - Viele Frauen protestierten dagegen, dass bei der Frauenrekrutierung fuer Hitlers Kriegsbetriebe nicht gleichmaessig vorgegangen wird. Die Arbeitsaemter erklaeern: "Durch staendiges Ausprobieren, Wechseln und Umgruppierung verzoeagert sich der Einsatz; von heute auf morgen koennen nicht alle Meldepflichtigen an einem Arbeitsplatz stehen. Es waere auch sinnlos, eine Aktion von dieser Tragweite ueber Knie zu brechen". ("Koelnische Zeitung", 21.IV.) Doch die Frauen protestieren weiter gegen die Schonung von Angehoerigen der herrschenden Schichten.

Nazi-Erziehung  
hollaendischer Jugendlicher

(ITF) 15- und 16jaehrige hollaendische Jugendliche sollen sich "freiwillig" als Lehrlinge nach Deutschland melden; sie sollen dort in 3 - 4 Jahren zu Facharbeiten ausgebildet werden. In Deutschland sollen sie entweder in "Lehrlingsheimen" wohnen - die der Hitlerjugend unterstellt sind - oder bei Handwerksmeistern untergebracht werden - natuerlich nur bei besonders zuverlaessigen Nazis, die auf diese Weise eine begehrte Arbeitskraft haben. ("Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 3.V.) - 10.000 junge Rumaenen wurden auf gleiche Weise nach Deutschland gebracht.

Polnische Jungarbeiter

sollten nach den urspruenglichen Naziplaenen nicht zu Facharbeitern ausgebildet werden, Qualitaetsarbeit sollte in Osteuropa deutsches Monopol werden. Der Arbeitermangel hat im 4. Kriegsjahr zu einer Aenderung dieser Plaeene gezwungen. In dem als "Generalgouvernement" verwalteten Teil Polens werden jetzt auch polnische Industriehrlinge ausgebildet, natuerlich getrennt von den deutschen, die gruendlicher ausgebildet werden. ("Suedost-Echo", Wien, 30.IV.) - (ITF)

Belgische Arbeiter  
in Deutschland

(ITF) Die Empoeerung ueber die Massendeportation belgischer Arbeiter nach Deutschland ist so allgemein, dass belgische Quislings jetzt versuchen, sich von diesen Massnahmen zu distanzieren. Im Bruesseler "Soir" (am 16.IV.) verlangt ein Quisling eine Rekrutierung von Zwangsarbeitern, "die mehr auf Menschlichkeit als auf berufliche Faehigkeiten Ruecksicht nimmt". Er entschuldigt die Deutschen: "die Organisation... ist durch den Strom von Zwangsarbeitern durcheinandergelassen. Ihre zweckmaessige Verteilung wurde dadurch besonders schwierig, dass bestimmte Facharbeiter nicht mehr in ihrem eigenen Beruf verwandt werden koennen, weil die betreffenden Industrien stillgelegt wurden, um Platz fuer Kriegsproduktion zu machen. Daher muessen bestimmte Facharbeiter unvermeidlich in der Kriegsindustrie als Ungelernte beschaeftigt werden".

Ein anderer Quisling, Jules Lhost, laesst sich in einem Bericht ueber eine Deutschland-Reise einige interessante Feststellungen entschluempfen: In Magdeburg unterhielt er sich mit jungen belgischen Arbeitern, alle um die 20 Jahre alt. "Sie sagten, dass sie laecherlich niedrig bezahlt wuerden und dass nie genug Arbeit fuer sie da sei... Bald kamen andere hinzu, die endlose Klagen vorzubringen hatten: Der Lohn reichte nicht. Sie waren unhygienisch untergebracht, das Essen waere miserabel". Aber, schreibt der Quisling, diese jungen Leute arbeiten schlecht: "Ueber Tag verlassen sie ihre Maschine unter den wichtigsten Vorwaenden, bitten um Auskunft, rauchen in den Toiletten eine Zigarette oder schwatzen". ("Nouveau Journal, 14.IV.)

Auslaendische Arbeiter betteln um Brot

(ITF) In Industriestaedten des Ruhrgebiets betteln auslaendische Arbeiter um Brot. Die Nazi- partei wandte sich (Ende April) scharf gegen Deutsche, die in den Laeden protestieren, wenn den Zwangsarbeitern ihre Bitte abgelehnt wird. Besonders unverantwortlich sei es, erklaeern die Naziinstanzen, dass Deutsche diesen hungrigen auslaendischen Arbeitern Lebensmittelkarten geben.

Am Radio abgehört haben wir u.a.:

Kampf im Warschauer Ghetto (ITF) Der illegale polnische Rundfunksender "Świt" (Morgenrot) sandte Berichte ueber den Widerstand im Warschauer Ghetto gegen den Abtransport in deutsche Internierungslager, aus denen es, wie jeder im Ghetto weiss, kein Zurueck gibt. "Nach 35 Tagen wird im Ghetto noch immer gekaempft. Das Ghetto wurde von Abteilungen der SS, litauischen Quislings und turkmenischen Freiwilligen, die die Deutschen unter den Sowjetkriegsgefangenen rekrutiert hatten, angegriffen. Artillerie, Panzerwagen und Tanks wurden verwandt. Flugzeuge warfen Brandbomben. Die Wasserleitung wurde abgeschnitten, um Loeschen unmoeglich zu machen". (20. Mai.)  
 "Nur vereinzelte Explosionen wurden noch aus dem Ghetto gehoert. Polen verstecken Juden, die sich einen Weg aus dem Ghetto erkaempft hatten". (22. Mai.)

Fortsetzung von Seite 59

Die Stimme Polens (ITF) Die in Polen illegal verbreitete Arbeiterzeitung "WRN" schreibt: "Es ist unsere Aufgabe, den Sieg des polnischen Volkes vorzubereiten. Die Garantie dieses Sieges liegt ausschliesslich in der direkten Teilnahme der breitesten Massen der Bauern, Arbeiter und Angestellten am bewaffneten Kampf und bei der Schaffung neuer Formen polnischen Lebens. Es kann keine Rueckkehr zu den Verhaeltnissen von 1918 und 1920 geben, als der Bauer und Arbeiter den auslaendischen Feind bekaempfte, waehrend daheim ein dichtes Netz sozialer und politischer Reaktion die Freiheit erdrosselte... Wir werden keine Machtverteilung mehr dulden, die die Privilegierten bevorzugt".

"Es kommt der Tag..." (ITF) Zwei Berichte aus der Nazizensur unterstehenden Zeitungen zeigen die Siegesgewissheit unterdrueckter Arbeiter: "Einem jungen (belgischen) Arbeiter, der im Nuernberger Bezirk arbeitet, wurde (von seinen Kollegen) Abrechnung in der Nachkriegszeit angedroht, weil er keine einzige Arbeitsstunde verbummelt (!).. Die meisten... unserer Arbeiter in Deutschland... erwarten sehnlichst die Ankunft der Englaender". ("La Province de Namur", 29.IV.)

Ein hollaendisches Provinzblatt beschwert sich darueber, dass der aktive Hollaender "jedem, der mit der neuen Ordnung mitmachen will oder auch nur Interesse fuer das zeigt, was die (hollaendische) Nationalsozialistische Bewegung verkuendet, damit droht, dass ihm das spaeter schlecht bekommen wird". ("Limburger Koerler", 3.IV.43.)

Tschechische Aerzte wurden (Anfang Mai) verhaftet. Es wurde ihnen vorgeworfen, dass sie Arbeiter krankgeschrieben haetten, die nach Ansicht der Nazi-Aerzte noch arbeitsfaehig waren. - (ITF)

Bummeln muss nachgearbeitet werden (ITF) Im oesterreichischen Tirol hat der deutsche Lohndiktator, der Treuhaender der Arbeit, (Anfang Mai) bekanntgegeben: "Auslaendische Arbeiter lungern immer wieder herum, statt zu arbeiten, sie kehren nach Heimaturlaub zu spaet zurueck oder kommen fuer einige Zeit ueberhaupt nicht zur Arbeit". Deshalb werden auslaendische Arbeiter, die auf befristeten Kontrakt nach Deutschland kamen, erst freigegeben, wenn sie diese verbummelte Zeit nach Ablauf ihres Kontrakts nachgearbeitet haben. - (Fuer die Red.: Es handelt sich um Zwangsarbeiter aus Deutschland verbuendeten Staaten, wie Italien und Ungarn, und aus Daenemark. Ueber automatische Kontraktverlaengerung bei hollaend. Arbeitern vergl. "Faschismus", 5. Mai.)

Beteiligung an geraubtem Arbeitervermoegen (ITF) Die deutschen Kleinhaendler haben jetzt erlebt, was die nazistische Mittelstandsfreundlichkeit wert war, als es hart auf hart ging. Nur bei Ladengeschaeften und Handwerksbetrieben mit weniger als 5 Beschaeftigten erschien der Stilllegungskommissar, den groesseren Betrieben wurde auf Kosten der Kleinen geholfen. Den Versicherungen der Nazis, dass es sich nur um kriegswirtschaftlich bedingte Massnahmen handle und nicht um "braunen Bolschewismus", wird nicht geglaubt.

Zur Beruhigung der erregten in Kriegsbetriebe geschickten Mittelstaendler erneuerte die Diktatur ihr Versprechen, die Laeden der den Arbeitern vor 10 Jahren gestohlenen Konsumgenossenschaften "nach dem Kriege in privaten Besitz zu ueberfuehren". (Deutschlandsender, 25.V.) Aus kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten wurden die Konsumgenossenschaften bisher nicht vollstaendig zerschlagen, sondern nur ihres Genossenschaftscharakters entkleidet und als Kettenlaeden weitergefuehrt.

Deutscher Alltag (ITF) Nach einem Bombardenent schrieb die Zeitung einer norddeutschen Grosstadt (Mitte Mai): "Es muss der Eindruck verschwinden, als gaebe es in Deutschland nur noch Menschen, die dem Krieg interesselos gegenueberstehen". Fern von den haeufig bombardierten Bezirken, in Sachsen, beklagen sich die "Leipziger Neuesten Nachrichten" (15.V.) ueber "muessige Maeuler, schmarotzenden Ballast, Meckerer, Muessiggaenger, Nutzniesser, Bierbankstrategen, Kaffeetanten, Herumlungerer, Schwadronneure, Schwache, Energielose, ewige Tadler und Besserwisser".

Bombenzulagen - blauer Dunst (ITF) Bei der Zerruetung des deutschen Transportsystems koennen nach dem Bombardement deutscher Staedte haeufig zerstoerete Vorraeete nicht ersetzt werden. In Essen wurde Anfang Mai weder die Zigarettens-Bombenration noch die Grundration ausgegeben; Stettin hatte ueberhaupt keine Zigarettens. Im grossen Binnenhafen Duisburg wurden wohl Karten fuer Bombenrationen ausgegeben, aber nicht Rationen. Acht Tage nach dem schweren Bombardement vom 12.V. waren weder Seifen-, Kaffee- noch Alkoholrationen verteilt worden. Die Essener Schulen sind infolge der staendigen Bombardements mit ihrem Unterrichtsstoff um fast ein Jahr in Rueckstand, schreibt die Essener "Nationalzeitung" (am 21.V.)